Tour report IFMR POLSKA Kashubian Ride

27. – 30.08.2020

Organisers:

- Bendt Haverberg
- Alex Heinelt

Anreise, Mittwoch, 26.08., Stettin - Niedzwiadek

Die Erinnerung verklärt leider nicht alles ☺ - es war ein äußerst nasser Anreisetag - über rund 300 km mit sehr wenigen Regenpausen bei 14-16 Grad – wie gut, dass die Regenkombis auch schön warmhalten, wenn schon die Handschuhe irgendwann durchgeweicht sind. Aber um es gleich vorweg zu nehmen: die Strecke zu unserem Hotel in Kaschubien schien landschaftlich selbst durch die Regenschleier so malerisch, dass ich sie am Ende der Tour entgegengesetzt und trocken zu meinem Glück noch einmal gefahren bin.

Aber der Reihe nach – es gibt eh nicht viel zu berichten in diesem Regenreport. Es waren ja fast alle schon am Dienstag irgendwo in Deutschland aufgebrochen. Ja, das war der Tag mit der Sturmwarnung. Und je nachdem, von wo und ob man allein oder mit einem Trupp, der sich in Oranienburg traf oder mit dem, der sich mit Jörn in Neuruppin am See verabredet hatte – da gab es noch rotarische Filmaufnahmen und Pipapo – wie auch immer, die einen befanden sich im Auge des Orkans, die anderen ließen sich von ihm treiben, aber klitsch- bzw klätschnass kamen wir nach und nach sämtlich im Hotel in Stettin - direkt an der Oder Mündung in das Stettiner Haff - an.

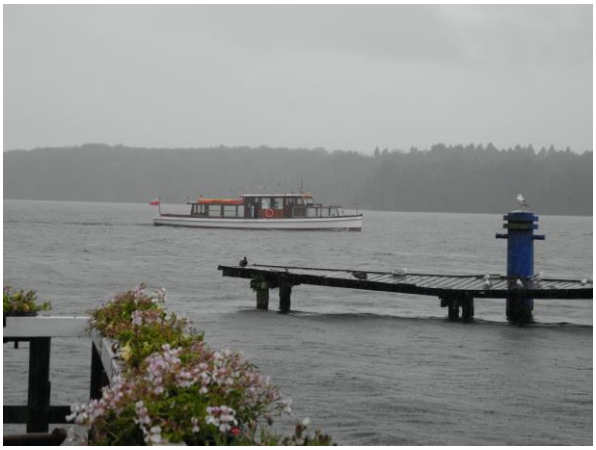
Es konnte also nur besser werden. Einzweidrei Garagenseidel waren von Jörn für uns direkt gegenüber im „Columbus“ mit Blick auf den Hafen und schon einer Handvoll polnischer Freunde aus dem örtlichen RC geplant – allein der Regen und die entsprechende verhangene Aussicht ließen uns an der Hotelbar verweilen – ich bin morgens kurz über die Straße, um zu schauen, was wir hätten sehen können.

Es ging dann statt eines halbstündigen Bummels per Taxi zum Restaurant, in dem wir unter Missachtung sämtlicher heimischer Corona-Regeln – je nachdem aus welchem Bundesland man angereist war und je nach eigener Prädisposition mehr oder minder befangen - recht fürstlich speisten. Es wurden auch kurze freundliche Reden geschwungen, aber eigentlich geht es ja um den Anreisetag….

Also, pünktlich um 9 Uhr waren alle abfahrbereit. Wen es am Vortag heftiger erwischt hatte, bereits in Regenkombi, die anderen etwas später. Abfahrbereit heißt nicht abfahren können, denn Maltes Harley tat keinen Mucks. Mehr ein kurzes heiseres Röcheln. Im Laufe des Tages frugen wir uns wie er eigentlich überhaupt bis nach Stettin gekommen ist, denn seine Maschine sprang nach jedem Halt nur noch mit Starterkabel an – selbiges hat irgendein IFMRler naturgemäß immer am Mann. In diesem Fall half Michael Malte aus der Patsche.

Nun ging es endlich los – unter der Führung des wirklich regenerfahrenen Jörn, der zuvor nochmals in die IFMR-Fahrregeln einführte, konnten wir doch mit Monika und ihrem Mann Jörn zwei Tour-Neulinge begrüßen. Aus der Erinnerung melden sich für den Bericht nun nur diverse Tankstopps für die Schluckspechte mit kleinerem Füllvermögen und eben dem vagen Gefühl, dass die wunderbar von Jörn geplante Strecke eigentlich landschaftlich sehr reizvoll hätte sein können, wenn der Regen die Konzentration nicht eher auf die Straße gelenkt hätte. Es gab wie gesagt auch Regenpausen – sinnigerweise meistens wenn wir pausierten. Die Mittagsrast war in einem Restaurant direkt am See in Neustettin eingeplant. Der dortige Chef hatte sich jedoch einer Reservierung verweigert, wohl weil es in der Regel sehr gut besucht ist. Ein ziemlicher Fehler wie sich herausstellte, also seiner, nicht Jörns. Der Ort war wirklich schön - und auch den habe ich auf meiner Rückfahrt im Sonnenschein genießen können bzw nebenan, weil wieso auch immer „die Küche noch nicht auf hatte“ an einem Sonntagmittag am See …

Tja, was soll man sagen, irgendwie hatte sie auch bei unserem Stopp nicht wirklich auf. Wir kamen rein - und dort keine Freude auf. Beim eingedeckten Tisch hieß es „Nein“ bis die Truppe in Ermangelung von ausreichend Plätzen doch auch dort platznehmen durfte. Die Bestellung für den ersten Tisch kam relativ zügig – und ja, war auch lecker. Sämtliche anderen Bestellungen wurden aufgenommen, aber die veranschlagte Stunde verging - und noch eine und die Gesichter wurden immer länger und was dann gebracht wurde, speziell das Chili, war extra heiß und extra scharf und man konnte von Fertigkeiten der Verteilung auf diverse Löffel und Teller bis hin zur Totalverweigerung alles beobachten. Jörn blieb entspannt – gut so.



Stunden später hieß es also weiterfahren, nachdem es sich wieder so richtig eingeregnet hatte. Durchaus noch im Zeitrahmen kamen wir dann nach dem obligatorischen Volltanken in Niedzwiadek an – und auch wenn sich diese Beschreibung vielleicht etwas düster liest, der Anreisetag war OK, geschmeidiges Fahren durch Jörns gute Planung, keine Staus, schöne Straßen, ein eigentlich wirklich perfekt ausgesuchter Mittagsstopp und außer den erwähnten keine besonderen Vorkommnisse – die Sache mit der Batterie war da ja schon Routine.

Ankunft also im Ferienparadies, großer Parkplatz für uns, Begrüßung durch schon anwesende deutsche und polnische Freunde und perfekt organisierte Zimmervergabe im Foyer durch Bendt mit Verteilung der Tour-Shirts und Sticker etc.. Sofortiges Garagenseidel an der frischen Luft, kein Regen, Blick auf den See. Alles gut.

Heiß geduscht zum abendlichen Buffet in virusadäquaten Räumlichkeiten. Dort Begrüßung der kompletten Gruppe durch die Organisatoren Bendt und Alex. Ersterer erläutert den Ablauf des kommenden Tourtags mit dem Besuch des Badeortes Leba und Alex gibt schon eine kurze Vorschau auf den Samstag mit einem ungeführten Rundgang durch Gdansk. Beizeiten Bettruhe und tiefer Schlaf.

(Nora Köhler)

Bericht Kaschubien-Tour Freitag, 28. August 2020

Wir starteten am Freitag um 09:00 Uhr „sharp“, so wie im Tourprogramm angekündigt in Richtung des Ostseebads Leba. Unter Führung unseres polnischen Freundes Bendt Haverberg fuhren wir ungefähr 120 km über schöne Landstraßen durch eine wellige Landschaft und teilweise ebenso „wellige“ Fahrbahnen an die Ostsee. Und, man mag es kaum glauben, nach zwei Tagen Anfahrt im Dauerregen, es blieb den ganzen Tag trocken, sogar die Sonne ließ sich teilweise blicken! Die durchnässten Klamotten konnten trocken gefahren werden! Interessant war zu sehen, dass sämtliche Ortsschilder aufgrund der eigenen Sprache der Kaschuben immer mit zwei Bezeichnungen versehen sind.
Leba präsentierte sich als vielbesuchter Touristenort voller Urlauber, in Polen waren noch Sommerferien. Wir hatten für 1 1/2 Std. Gelegenheit den Ort und den wunderbaren, feinsandigen Ostseestrand zu Fuß zu erkunden, selbstverständlich mit Einnahme einer Mahlzeit in einem der zahlreichen Restaurants.

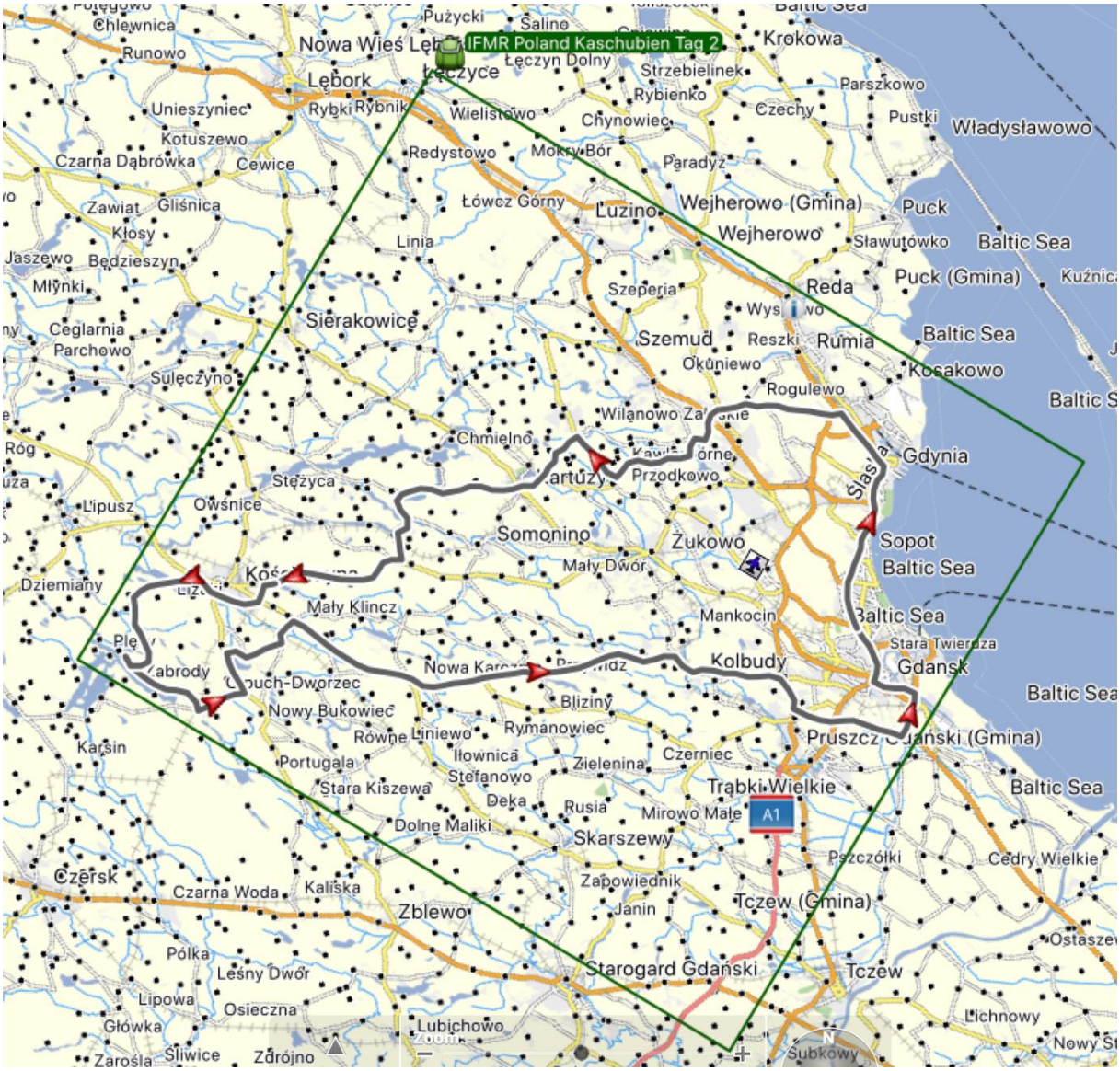
Die Rückfahrt führte uns über viele Alleen, Felder und die für den vorherrschenden Sandboden typischen Kiefernwälder nach Kosczierzyna, auf dem Marktplatz wurde geparkt und sich mit Eis und Kaffee versorgt. Auf dem Weg dorthin gab es auch zahlreiche tierische Eindrücke durch diverse Schweineställe am Rand unseres Weges („smell of nature“ gem. Bendt) sowie das frei herumlaufende weiße Federvieh, das insbesondere in der Herbst- und Vorweihnachtszeit Verwendung auch auf deutschen Tellern findet. Nach 260 km wurden die inneren Tanks beim Garagenseidel im Hotel aufgefüllt.

Beim Abendessen mit polnischen Freunden vom RC Sopot International wurden die Kontakte vertieft. Die Bekanntgabe, dass Alex Heinelt seine Doro heiraten wird, wurde mit einem alkoholischen Getränk namens Patriot in den polnischen Nationalfarben weiß-rot gefeiert, eine schmackhafte Mischung aus Wodka mit Tequila und Himbeersaft!
Das Sozialprojekt wurde durch Julian Gilbert vom RC Sopot vorgestellt. Sein 8 Jahre alter Sohn Ben, ebenfalls dabei und mit einem teilweise fehlenden Oberarm geboren, war der Anlass, sich Gedanken über Prothesen zu machen, die in diesem Fall in einem neuartigen Verfahren im 3D-Drucker hergestellt werden. Hier gibt es in Polen kaum finanzielle Unterstützung, gerade auch weil diese Prothesen aufgrund des Wachstums der Kinder ständig erneuert werden müssen. Die Spendenschecks wurden großzügig ausgefüllt und ergaben inklusive der Aufstockung durch IFMR, Nachlass des Hotels und der Teilspende aus Stornierung PLN15.000. Der Abend zog sich angabegemäß bis deutlich nach Mitternacht hin ohne die alkoholischen Angebote unserer Gastgeber zu vernachlässigen.....

(Michael v. Korn)

IFMR Poland Kaschubia – Report on Saturday, 29th of August 2020

The second day of the great Kashubian Ride of IFMR Polska also started with a breakfast in the really nice hotel – accompanied by live piano music by a really experienced piano player.



Bendt and Alex led us on a nice ride through the now somewhat familiar small roads in the middle of high trees. The routes have been a lot more hilly than what I had expected.
After 90 min or so of riding, we arrived in Gdansk – a true gem on the Baltic Sea as it turned out.

After parking in the middle of the city on the parking of the Philharmonic, Gdansk welcomed us with a large Ferris wheel and an equally impressive drawbridge. Eventually the bridge was lowered and we could make our way into and around the old town of Gdansk.

Our Polish hosts took great care of us and so many of us could enjoy a private city tour, passing by lots of amber shops and typically including the Bazylika konkatedralna Wniebowzięcia Najświętszej Maryi Panny – Marienkirche, one of the largest 3 brick built cathedrals north of the alps (https://de.wikipedia.org/wiki/Marienkirche_%28Danzig%29).

Once more the IFMR yellow tape worn on the arm made it easy to recognize fellow participants when walking around. Great technology!

Reconvening at the bikes at noon, the plan was to take a group photo and then take off to lunch. Of course the more experienced riders managed to slip in some playtime…

A distance-wise short, time-wise long ride brought us to the restaurant Del Mar in Gdynia. Being treated to a great meal while sitting on the wide, white, sandy beach – what more could you ask for? The owner – also a Rotarian friend – had not only taken a page from the Dandy manual, he also made sure we were not missing a thing while demonstrating Polish agility dealing with last minute adjustments in numbers and diets.

For the afternoon Bendt had a few riding gems up his sleeves. And so it was way too early, that we arrived at the last stop before returning to the hotel – a memorial for victims of World War II. The viewpoint right next to it gave way to a very nice perspective over a lake in the forest as well as an outdoor theatre.

Returning to the hotel was well practised now and so everyone had optimized her and his way of combining the tradition of Garagenseidl, taking a shower and getting ready for dinner.

We gratefully note that IFMR Polska has flexibly interpreted the rule of “2 beers each” by arranging a continuous flow of all sorts of drinks until a pre-set budget was used up. In some cases that amounted to quite a few more pivo than 2 per person.

(We can also note here, that this choice led to some unforeseen confusion when checking out of the hotel the next day: the general impression was that the drinks listed on the individual bills were too few for a proper 4-day IFMR tour – understanding the context and feeling the effects the next morning, this feeling quickly subsided though.)

The evening saw the devouring of a young wild boar, lots of friendly Polish-German exchanges, the auctioning-off of a Harley clock as well as official, semi-official and non-official speeches by our dignitaries.

It also saw an animate Kashubian band (all bikers as well, if you count “50cc, something Chinese”) playing Kashubian and international hits as well as expert dancing under starlight.

The general feeling of gratefulness towards the tour organizers and the leadership of the Polish and AGS chapters of IFMR will hopefully serve to fuel the continuation of the practice of the mutual invites. I anyway look forward to returning to Poland by bike soon.

(Alexander Zumdieck)